

Samstag, 15. Mai 2021

Parlamentarier möchten noch mehr Herzen

Kampagne Die Stadt zeigt Herz: Mit blau-weissen Symbolen fordert sie Passanten sowie Velofahrerinnen und Velofahrer dazu auf, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die Hinweise prangen seit einigen Wochen beim Waaghaus, an den Eingängen zur Multer- und Spisergasse, beim Neumarkt und bei der SBB-Sitterbrücke (Ausgabe vom 9. April).

Die Kampagne regt nun Karin Winter-Dubs (SVP) und Clemens Müller (Grüne) zu einer Einfachen Anfrage im Stadtparlament an. Mit einem Augenzwinkern wollen die zwei Stadtparlamentarier wissen, ob die Herzen auch wirklich am rechten Fleck kleben.

Symbole würden an wichtigen Stellen fehlen

Die Aktion treffe verdientermassen auf breite Anerkennung, schreiben Winter-Dubs und Müller. Auffällig sei aber, dass bei den problematischsten Orten in der Stadt St.Gallen eine Markierung fehle. Gemeint sind damit gemäss der Einfachen Anfrage das Westende der Multergasse und das Ostende der Spisergasse – also vor dem ehemaligen Zolli-Bolli – sowie Anfang und Ende der Marktgasse. «Das beeinträchtigt auf nicht nachvollziehbare Weise die Wirkung der Kampagne.»

Karin Winter-Dubs und Clemens Müller wollen deshalb vom St.Galler Stadtrat wissen, ob er auch der Ansicht sei, dass Multergasse, Spisergasse und Marktgasse die eigentlich neurgalgischen Stellen seien in Bezug auf Velo- und Fussverkehr. Weiter fragen die beiden Stadtparlamentarier, ob der Stadtrat bereit sei, diese noch unmarkierten Gassenzugänge nachträglich mit den blau-weissen Herzen zu versehen.

Zu guter Letzt sprechen Winter-Dubs und Müller die Bodenbeschaffenheit der betroffenen Flecken an. Sie möchten wissen, ob die temporäre Markierung ohne Nachtteil für Beschaffenheit und Wirkung auf den betroffenen vollversiegelten Flächen angebracht werden könne. (mha)

Evergreen

König Richard, der beste St. Galler

Lausanne, das heute im Kybunpark gastiert, war in den 1960er-Jahren ein Spitzenteam. Der Captain war ein St. Galler, der 1938 geborene Richard Dürr. Weil die Lausanner unter Flutlicht besonders stark spielten, nannte man sie die «Könige der Nacht». Dürr, ihr bester Spieler, war in seinen Glanzzeiten bekannt als der «King», der König.

Mit Lausanne-Sports gewann Dürr 1962 und 1964 den Cup. 1965 wurden die Waadtländer Schweizer Meister. Auch im Europacup warteten sie mit anscheinlichen Leistungen auf. In der Saison 1964/65 erreichte Lausanne den Viertelfinal und scheiterte erst an West Ham United mit dem späteren Weltmeistercaptain Bobby Moore.

Dürr entstammte dem SC Brühl, dessen Klubfarben wie jene des FC St.Gallen grün-weiss sind. Sein Vater war Präsident, fast alle Familienmitglieder halfen im Verein mit. Während seines ganzen Lebens verfolgte Dürr die Leistungen des SC Brühl. Die Rivalität war früher gross in der Stadt. «Wir beteten in der Kirche, damit Brühl gewinnt. Und wir beteten, dass es regnete, damit der FC St.Gallen weniger Zuschauer hat», erinnerte sich Dürr kurz vor seinem Tod am 29. Mai 2014.

Für den FC St.Gallen spielte Dürr nie. Dafür war er zu gut. Ende der 1950er-Jahre wechselte das Ausnahmetalent zu den Young Boys, die schon damals Serienmeister waren. Er gewann 1960 mit den Bernern die Meisterschaft, aber mit dem strengen YB-Trainer Albert Sing konnte es der Lebemann aus dem Osten nicht so recht.

Deshalb kam es zum Transfer an den Genfersee, wo Dürr bis zu seinem Tod blieb. Die Lausanner zahlten für den St.Galler 65 000 Franken. Und holten sich einen Erfolgsgaranten. Nie war Lausanne erfolgreicher als in der Zeit, als Dürr im Mittelfeld die Fäden zog. Später sagte



Richard Dürr im April 2010 zu Besuch im neuen St. Galler Fussballstadion, als Lausanne zu Gast war.

Bild: Urs Bucher

der Ostschweizer: «Ich hatte das Glück, dass ich in Lausanne auf hervorragende Mitspieler traf. Die Klubführung verstand viel vom Fussball. Der Präsident hatte Fingerspitzengefühl. Er hielt mir nicht etwa meine defensiven Schwächen vor, sondern sagte

mir immer, ich sei für die Offensive sehr, sehr wertvoll.»

Mit dem Wechsel nach Lausanne erhielt Dürr die ersten Berufungen in die Schweizer Nationalmannschaft. Sein Debüt gab er im Mai 1962 im Londoner

Wembley-Stadion gegen England. Mit der Selektion für die WM 1962 in Chile führte die internationale Karriere Dürrs einen ersten Höhepunkt.

Er musste umgehend zum Chef, um sechs Wochen Ferien zu beantragen. Nach der WM reisten die Schweizer Fussballer nach Rio de Janeiro, Mexiko und New York. «Schön war es», sagte Dürr im Rückblick. Auch an der WM 1966 in England gehörte er zum Schweizer Stammpersonal. Gegen den späteren Finalisten Deutschland wäre Richard Dürr beinahe ein Tor gelungen, aber der Ball prallte von der Latte zurück.

Dürr bestritt 29 Länderspiele für die Schweiz. Bis 1971 stand er bei Lausanne unter Vertrag, hernach liess er die Karriere bei Neuchâtel Xamax ausklingen.

Schon 1965, im Jahr der Meisterschaft, eröffnete Dürr eine Sportbar vis-à-vis der Hauptpost von Lausanne. Mit Geld, das er vom Präsidenten geliehen erhielt. «Chez Richard» wurde umgehend zum beliebten Treffpunkt – auch weil Dürr ein geselliger Typ ohne Starallüren war.

Bis zu seinem Lebensende war Dürr fast täglich im Lokal anzutreffen. Ende Mai 2014 starb er an den Folgen einer Darmoperation. Ein langjähriger Weggefährte sagte nach Dürrs Tod: «Er war dank seiner Grossherzigkeit überall beliebt. Mit der Ostschweiz blieb er verbunden, obson er ein Welscher wurde.»

Daniel Good

St.Gallen – Lausanne-Sport
Heute, 20.30 Uhr, Kybunpark
Redaktionstipp: 1:1



Gastwirt mit Leib und Seele: Während Jahrzehnten führte Richard Dürr in Lausanne das Restaurant «Chez Richard». Bild: Keystone

Das bieten Museen am Internationalen Museumstag

Am Sonntag ist Internationaler Museumstag. Diverse städtische Museen nehmen teil – allerdings in reduzierter Form.

Letztes Jahr gab es ihn wegen der Coronapandemie nur digital. Jetzt sieht's wieder besser aus: Der Internationale Museumstag 2021 findet am Sonntag, 16. Mai, statt. Von 10 bis 17 Uhr bieten diverse Standorte in der Stadt St.Gallen Gratis-Eintritt an. Einige Museen veranstalten sogar ein Sonderprogramm. Allerdings in reduzierter Form, unter Einhaltung der aktuellen Schutzbestimmungen.

Kostenlose Führungen im Textilmuseum

Das Textilmuseum bietet wieder Veranstaltungen an. «Obwohl die momentan geltenden Mass-

nahmen gewisse Einschränkungen auferlegen», heisst es auf deren Website. Am Sonntag finden anlässlich des Internationalen Museumstags zwei Führungen durch die Ausstellung «Robes politiques» statt. Sie zeigt das Verhältnis zwischen Macht und Mode auf. Die Teilnahme ist gratis, ebenso wie der Eintritt in das Textilmuseum.

Den Dinos auf der Spur im Naturmuseum

Auch im Naturmuseum gilt am Sonntag freier Eintritt. Aufgrund der Sicherheitsmassnahmen ist der Platz in den Ausstellungsräumen beschränkt – auf maximal 100 Personen. Das

Museumsteam ist allerdings zuversichtlich, dass sich die Menschenmassen gut verteilen. «Wir mussten ein Angebot weglassen, die Tierpräparation, aber sonst läuft alles wie immer», sagt die Kommunikationsverantwortliche Sandra Papachristos.

So können kleine und grosse Dinosaurierfans den neuen Saurier-Kinderpfad kostenlos entdecken: An zehn Stationen sind die Lebewesen, die einst in der Luft, zu Wasser und zu Land unterwegs waren, spielerisch kennen zu lernen. Das begleitende Booklet wird an diesem Tag ebenfalls gratis abgegeben. «Es kann gerätselt, gemalt und

der Knochensalat des Plateosauriers geordnet werden», erklärt Papachristos. Wer alle Rätsel löse, erhalte einen Sticker für sein Forscherdiplom. «Eine vergnügliche Zeitreise für die ganze Familie.»

Buntes Programm im Kunstmuseum

Das Kunstmuseum St.Gallen bietet am Sonntag ein buntes Programm an Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen für Jung und Alt. Besucher können die Ausstellungen «Blicke aus der Zeit», «Erker», «Cambio» und «Welt am Draht» entdecken. Öffentliche Führungen finden um 11 und 13

Uhr statt. Im Kirchhoferhaus ist zudem «New Spaces In Old Places» – eine Ausstellung einer Gestaltungsklasse der Kantonschule am Brühl – zu sehen. In der Kunstzone der Lokremise die Ausstellung «Città irreal». Diese kann mittels kostenlosem Audiowalk begangen werden.

Foto-Tour und ein Quiz im HVM

Das Historische und Völkerkundemuseum (HVM) hingegen handelt etwas zurückhaltender. Zwar ist das HVM am Sonntag kostenlos zu besichtigen. «Für so viele Besucher wie derzeit möglich», sagt Direktor Daniel Studer. Aber das Team hat sich

entschieden, keine zusätzlichen Aktivitäten anzubieten. Führungen gibt es dieses Jahr keine.

«Die aktuellen Beschränkungen verlangen, dass wir sie auf 15 Personen oder weniger beschränken», erklärt Studer. «Das ist an so einem Tag nicht hinzukriegen – erfahrungsgemäss stösst fast immer irgendwer dazu.» Das Team wolle keinen Wegschicken müssen. Doch das Museum lockt mit verschiedenen Touren, die man eigenständig unternehmen kann. Zum Beispiel: eine Foto-Tour, die Einblick in die Museumszellen von 1921 bietet, und eine Quiz-Tour, die zum Erkunden des Museums einlädt. (rms)